

„Evaluation der Nachwuchsförderstrukturen in Deutschland am Beispiel von Hessen und weiterer Landesverbände“

Einleitung: Der Autor hat sich im Rahmen des 42. A-Trainerlehrgangs in seiner Hausarbeit mit den Nachwuchsförderstrukturen in Deutschland befasst. Ein Thema, das durch die Berichterstattung im Volleyball-Magazin an Aktualität und Brisanz gewonnen hat (siehe vm 12/2013 und 01/2014). Dabei wurden die Landestrainer mit einem Fragebogen zu den Sichtungskonzepten an der Basis (Einstieg in den Volleyballsport) sowie zur Auswahl von Athleten für den D-Kader (Landesauswahl Halle) in ihrem Landesverband befragt. Ziel der Hausarbeit war das Herausfiltern von besonders guten Maßnahmen einzelner Landesverbände („Good-Practise-Modelle“) sowie die Identifikation von Problemfeldern. Die Evaluation beschränkte sich exemplarisch auf 10 Landesverbände (siehe Tab. 1).

Im Folgenden sollen nun ausgewählte Aspekte dieser Arbeit dargestellt werden. Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte wurde in der Hausarbeit und auch in diesem Bericht auf eine Zuordnung konkreter Aussagen zu Einzelpersonen verzichtet und die ausgefüllten Fragebögen zur Auswertung anonymisiert.

Bei Interesse kann die gesamte Hausarbeit unter projektleiter@volleyball-talentfoerderung.de angefordert werden.

Leipziger Positionen

Zum Nachwuchsleistungssport-Symposium "Wege an die Spitze" vom 6.-8. Mai 2013 in Leipzig sind die "Leipziger Positionen zum Nachwuchsleistungssport in Deutschland" des Instituts für angewandte Trainingswissenschaft (IAT) erschienen. Dies ersten drei der insgesamt 18 Positionen seien hier exemplarisch genannt:

1. „Kindliche Bewegungsförderung steht am Anfang einer Spitzensportkarriere!“
2. „Eine systematische Talentsuche ist Voraussetzung, um möglichst viele begabte Kinder zu gewinnen!“
3. „Die Talentauswahl darf sich nicht nur an Leistungsauffälligkeit orientieren!“

Das komplette Positionspapier steht hier als Download (pdf) bereit:

www.iat.uni-leipzig.de/aktuelles/leipziger-positionen-zum-nachwuchsleistungssport

Die aktuellen Probleme im deutschen Nachwuchsvolleyball entsprechen den von HOFFMANN et al. (2013: 3) im Rahmen des Leipziger Nachwuchsleistungssport-Symposiums formulierten Erkenntnissen, dass deutsche Nachwuchssportler bereits im „Anschluss- und Aufbautraining erhebliche Rückstände zur Weltspitze“ aufweisen, die im „Hochleistungsbetrieb nicht aufzuholen sind“. Als Gründe dafür werden u. a. „die fehlende Systematik und sportartübergreifende Koordination der Talentsuche“, ein „zu starker Fokus auf kurzfristigen Erfolgen und zu früher Spezialisierung statt (...) Ausbildung perspektivisch bedeutsamer Leistungsvoraussetzungen“ sowie eine „zu starke Ausrichtung des Fördersystems auf frühe Leistungsauffälligkeit und Wettkampferfolge“ genannt (ibid.).

In der deutschen Volleyballszene wird die Frage nach den Gründen zurzeit intensiv und zum Teil kontrovers auf den verschiedensten Ebenen diskutiert. Zudem hat TIETBÖHL in seiner Funktion als Nachwuchsbundestrainer angekündigt zu „versuchen, mit allen Landestrainern über eine verbesserte Auswahl und Sichtung von Talenten zu reden“, um mehr Spielerinnen „in die Hallen der Nachwuchsvereine zu bekommen“ (TIETBÖHL, 2013). Damit übernimmt er notwendigerweise die Initiative zur Lösung der Situation, denn auch die „fehlende Durchsetzung der Richtlinienkompetenz in vielen Spitzenverbänden“ in Deutschland wird als ein weiterer Grund für die Rückstände zur Weltspitze angesehen (HOFFMANN et al., 2013: 3).

Tab. 1: Übersicht der evaluierten Landesverbände

Bundesland/Landesverband	Bundesstützpunkt
Baden-Württemberg mit Nordbaden	Männlich: Friedrichshafen Weiblich: Stuttgart
Bayern	Männlich: Kempfenhausen Weiblich: Vilsbiburg (DVV-Stützpunkt)
Brandenburg	Nicht vorhanden
Hessen	Männlich: Frankfurt
Mecklenburg-Vorpommern	Weiblich: Schwerin
Niedersachsen	Nicht vorhanden
NRW	Weiblich: Münster
Sachsen	Weiblich: Dresden
Thüringen	Nicht vorhanden

Trainerqualität – Anstellungsverhältnisse nicht optimal

Eine wesentliche Voraussetzung für eine gelungene Talentförderung ist die Verbesserung und Professionalisierung der Trainerstrukturen hinsichtlich Qualifizierung und Anstellungsverhältnis bzw. Bezahlung (vgl. HOFFMANN et al., 2013: 14; vgl. WEISE, 2013: 3).

Im Bereich der Anstellungsverhältnisse ist Optimierungspotenzial vorhanden, da lediglich sieben Landestrainer eine hauptamtliche Stelle haben und die anderen vier Landestrainer nur auf Honorarbasis für ihren Verband tätig sind. Alle Honorartrainer müssen daher noch einer weiteren Beschäftigung nachgehen und können entsprechend weniger Zeit in die Suche nach bzw. Ausbildung von Talenten und die Entwicklung von Konzepten investieren. Fehlendes Engagement einzelner Landestrainer im Bereich der Basisrekrutierung kann sicherlich auch dadurch erklärt werden. So fühlte sich ein Honorartrainer „nicht verantwortlich, den Fragebogen für diese Hausarbeit auszufüllen“ und auch die Antworten auf die Frage nach den Methoden zur Messung der Talentkriterien bei der Basisrekrutierung („Jeder Verein ist für seine Basissichtung selbst verantwortlich! Daher gibt es keinen Einblick.“ „Wie die Vereine sichten ist ihre Sache!! Da kann man nur Empfehlungen geben!“) sind ein Zeichen für bestehende Missstände.

Landestrainer B: „Es müssen mehr hauptamtliche Trainer in den Landes- und Bundesstützpunkten bzw. in der Ausbildung von Jugendlichen beschäftigt werden. Das ist eine Frage der Finanzen.“

Talentrekrutierung an der Basis

Eine breite Basis in Form von guter Nachwuchsarbeit in den Vereinen und die Schulen als Talentpool werden von fast allen Landestrainern als Grundlage für die Entwicklung von Talenten für den Leistungssport genannt.

Die Maßnahmen zur Gewinnung neuer Volleyballtalente sind in allen Landesverbänden sehr vielfältig, die Zusammenarbeit mit den

(Grund)Schulen und offene Kinderturniere bzw. Spielserien nehmen jedoch eine übergeordnete Rolle ein. Zum Einsatz kommen u. a. kleine Spiele mit und ohne Sprunghandlungen, Staffelspiele, Spiele und Übungen zur Ballkoordination sowie Kleinfeldspiele 1 gegen 1 und 2 gegen 2.

Durchgeführt werden diese Sichtungmaßnahmen in erster Linie von den Vereinstrainern und, wenn vorhanden, Lehrertrainern, vereinzelt auch mit Unterstützung der Landestrainer. Teilweise sind auch Lehrer von Grund- und weiterführenden Schulen sowie FSJler in die Talentrekrutierung eingebunden oder es gibt spezielle Regionaltrainer, die als Sichtungstrainer agieren.

Fortbildungen für Lehrer und Nachwuchstrainer unzureichend

Erstaunlich ist in diesem Zusammenhang, dass nur wenige Landesverbände regelmäßige Fortbildungen und praxisnahe Handreichungen für Lehrer an Grundschulen und weiterführenden Schulen anbieten, obwohl fast alle Landestrainer die Sichtungen oder Schnupperstunden in den Grundschulen als ein zentrales Element der Rekrutierung nennen. Nur drei Landesverbände bieten jährlich mindestens eine Fortbildung für Grundschullehrer und fünf Landesverbände für Lehrer an weiterführenden Schulen an. Dementsprechend gibt es auch nur in vier Landesverbänden Handreichungen für Lehrer und Nachwuchstrainer. Diese sind jedoch unerlässlich, um die Sportart Volleyball bzw. hinführende Ballspielgruppen nachhaltig in den Grundschulen zu installieren.

Als *Good-Practise-Modell* sei hier der Bayrische Volleyball Verband genannt, der ein Fortbildungssystem für die Schulen eingeführt hat, um den Volleyballsport und damit auch die Talentrekrutierung dort flächendeckend und nachhaltig zu stärken:

- Lehrerfortbildungen zum „Volley-spielen in der Grundschule“
- Multiplikatorenschulung für Grundschullehrer zu o. g. Thema
- Volley-Grundschul-Cup u. a. als Sichtungsmaßnahme für Vereine
- Lehrerfortbildungen für weiterführende Schulen und Vereinsvertreter

Insgesamt wurden hier im Zeitraum von März 2011 bis Juli 2013 u. a. über 1700 Grundschullehrer fortgebildet! Das gesamte Konzept kann auf der Homepage des BVV nachgelesen werden (vgl. BVV, 2013).

Einstiegsalter – frühere Bindung an den Volleyball erforderlich

Auch hinsichtlich des Einstiegsalters ins Volleyballtraining sind zum Teil deutliche Unterschiede festzustellen. In den meisten Landesverbänden (4) beginnen die Kinder im Alter von 8 Jahren mit dem Volleyballtraining, in einigen bereits mit 5/6 Jahren, in anderen erst mit 9/10 Jahren.

Ein früherer Einstieg in das Volleyballtraining mit Beginn der Grundschule - ohne hohe Umfänge, aber zu einer früheren *Bindung* von Talenten an die Sportart Volleyball - kann zu einer Verbesserung der Talentrekrutierung für Volleyball führen. Kooperationen mit Grundschulen sind hier anzustreben bzw. auszubauen. Die Notwendigkeit ergibt sich hinsichtlich der wachsenden Zahl an Ganztagschulen sowie aus der Verkleinerung des Talentpools aufgrund demographischer Entwicklungen, der Konkurrenz bei der Rekrutierung von Talenten zu Sportarten mit deutlich früherem Einstiegsalter (z. B. Fußball, Handball, Hockey, Tennis bereits im Kindergartenalter) sowie der immer schwächer werdenden körperlichen Leistungsfähigkeit der Kinder beim Eintritt in den Sportverein.

Wichtig ist, dass in diesen Gruppen die Talentbindung und die Begeisterung der Kinder für Volleyball durch ein abwechslungsreiches und entwicklungs-gemäßes Training plus attraktive Zusatzveranstaltungen (Besuch von Bundesligaspielen etc.) im Vordergrund stehen, damit die Kinder früh zum Volleyball finden und bereit sind, ihre geringe Freizeit (G8-Problematik) für Volleyball zu nutzen (vgl. FEIRI, LICHTENAUER, MALLICK, 2008: 72). Im Sinne eines langfristigen Leistungsaufbaus muss inhaltlich ein wesentlicher Schwerpunkt auf die motorische und sportliche Grundausbildung der Kinder gelegt werden. Ein Vorzug und eine Erhöhung der Umfänge an spezifischen Trainingseinhalten ist nicht zielführend (vgl. HOFFMANN et al., 2013:8).

Systematik der Sichtungmaßnahmen

Der Grad der Systematik der Sichtungmaßnahmen wird von den Landes-trainern im Durchschnitt mit 4 Punkten bei einer Skala von 1 bis 7 also genau im Mittelfeld bewertet. 5 Landestrainer schätzten die Systematik sogar als wenig bis nicht strukturiert ein. Insgesamt scheint die Zahl der systematisch gesichteten Kinder viel zu gering, um eine ausreichende Breite als Basis für die Entwicklung von Talenten für den Leistungssport zu generieren. Zumal davon auszugehen ist, dass die Talentrekruitierung an der Basis vielerorts noch zu sehr auf Eigeninitiative der Kinder beruht und somit einen hohen Zufallsfaktor aufweist.

Die systematische und flächendeckende Sichtung innerhalb des Landesverbandes ist somit ein weiterer Ansatzpunkt zur Optimierung der Talentqualität und -quantität an der Basis. Um die Qualität und Quantität des Talentpools für die spätere Sichtung zum D-Kader zu erhöhen, sind Verantwortungs-übernahme und Engagement der Landestrainer bei der Basisrekruitierung wichtig und notwendig. Die Landestrainer könnten hier, wenn noch nicht vorhanden, an der Entwicklung von Sichtungskonzepten inkl. Talentkriterien, Material und Praxismodulen (Checklisten, Erfassungs- und Auswertungsbögen, Anschreiben, Spiele, Übungen und Spielfeste/Turnierformen etc.) mitarbeiten, die dann den Vereinen zur Verfügung gestellt oder auch vor Ort im Rahmen einer Trainerfortbildung oder -clinic vorgestellt werden.

Talentförderung im Rahmen der D-Kader

Gute Sichtungskonzepte vs. zu geringer Talentpool

Alle Landestrainer suchen bei Spielen und Turnieren im Jugendbereich nach Talenten für die Landesauswahl und führen zudem entweder eigene Sichtungscamps oder Sichtungsturniere zur Nominierung ihrer D-Kader durch. In den meisten Landesverbänden existiert somit ein mehrstufiges Sichtungskonzept von dezentralen und zentralen Sichtungsmaßnahmen.

Nach Angaben der Landestrainer werden bei einer Sichtung für den D-Kader insgesamt durchschnittlich 70 Athleten je Doppeljahrgang erfasst und davon anschließend durchschnittlich 19 Athleten in den D-Kader berufen. Die absoluten Zahlen der erfassten Athleten zeigen mit ca. 25 – 30 bis ca. 160 Athleten jedoch extreme Unterschiede zwischen den Landesverbänden. Die geringe Anzahl an potenziellen Kaderathleten in einzelnen Landesverbänden kann als weiterer Beleg für einen nicht ausreichenden Talentpool angesehen werden.

Zitat Landestrainer A: „Im Prinzip ist jeder Spieler der in Stadt/Stützpunkt ernsthaft trainiert im D-Kader plus die paar halbwegs guten Spieler im Land.“

Spätentwickler und Quereinsteiger – systematische Talent-Transfer-Konzepte sind notwendig

In den meisten Sichtungskonzepten werden Spätentwickler und Quereinsteiger berücksichtigt, indem neben der Einladung zu Kaderlehrgängen spezielle Fördermaßnahmen (z. B. „L-Kaderförderung; Stützpunkttraining durch den Landestrainer und Karriereplanung durch den Leistungssportkoordinator; Präsentation beim Bundespokal, um einen Wechsel an einen Bundesstützpunkt zu ermöglichen“) angeboten werden.

Erstaunlich ist, dass es in zwei Landesverbänden keine spezielle Förderung für diese Athleten gibt und zwei weitere Landestrainer angaben, dass ihnen eine derartige Sonderförderung nicht bekannt sei.

Ein erfolgreiches Fördersystem muss systematische Talent-Transfer-Konzepte und alternative Fördermöglichkeiten für Spät- und Quereinsteiger berücksichtigen und zudem stärker am individuellen Entwicklungsstand des Athleten statt nur am chronologischen Alter ausgerichtet werden (vgl. HOFFMANN et al.: 2013: 3). Hier ist weiteres Optimierungspotenzial vorhanden, Veränderungen können aber eher nicht allein auf Landesebene umgesetzt, sondern müssten sportpolitisch durch den DVV initiiert werden.

Talentkriterien – wie findet man die richtigen Kinder?

Für die Aufnahme der Talente in den D-Kader nannten 10 Landestrainer die zu erwartende Körpergröße des Athleten als wichtigstes Kriterium (32 von 33 Punkten), gefolgt vom Sozialverhalten (28), der aktuellen Körpergröße und der Unterstützung einer Leistungssportkarriere durch das Elternhaus (je 27). Die Aspekte Spielfähigkeit (22) und technische Fertigkeiten (20) wurden hingegen als am wenigsten wichtig genannt.

Die Messung dieser Kriterien erfolgt durch anthropometrische und athletische Tests (11 Angaben), koordinative Tests (Oberes Zuspiel auf Therapiereis, Zuspiel nach Rolle vorwärts, Hindernisparcours etc.), kleine Spiele (10er-Ball, Brettball etc.), Volleyballspielformen (1:1, 2:2, 3:3, 4:4 und 6:6), Übungsformen zu den Volleyballgrundtechniken und das Erlernen einer neuen Technik in Abhängigkeit von Alter und Vorwissen (Auffassungsgabe und Lernfähigkeit).

Den Angaben der Landestrainer nach erfüllen die Sichtungen für den D-Kader den Anforderungen des DVV. Sie sind klar strukturiert, es werden systematisch eine Vielzahl an Daten für die Talentprognose erfasst und bei den Talentkriterien ist die zu erwartende finale Körpergröße das wichtigste Merkmal, während die Spielfähigkeit und die technischen Fertigkeiten weniger wichtig für die Nominierung für den D-Kader sind.

Auffällig ist, dass bei der Auswahl relativ wenig Wert auf die psychischen Voraussetzungen und Faktoren wie Ehrgeiz, Leistungsbereitschaft und Zielstrebigkeit gelegt wird, die von HOFFMANN et al. (2013: 6) jedoch als sehr wichtig angesehen werden.

Richtlinienkompetenz des DVV

Die Weiterentwicklung der Sichtungssysteme setzt neben einem großen Engagement auch die Bereitschaft der Landestrainer voraus, neue und kreative Wege zu gehen. Gleichzeitig ist jedoch auch der DVV als Spitzenverband explizit gefordert, seiner *Richtlinienkompetenz* gerecht zu werden und eine *Gesamtstrategie* sowie *einheitliche Konzepte zur Gestaltung des langfristigen Leistungsaufbaus* zu erarbeiten und umzusetzen, auch wenn dies durch die föderalen Strukturen in Deutschland erschwert wird (vgl. HOFFMANN et al., 2013: 14).

Inwiefern hier Defizite Seitens des DVV vorherrschen kann aufgrund fehlender Unterlagen nur spekuliert werden. Eine offizielle Anfrage bei den Verantwortlichen des DVV nach Konzepten zur Nachwuchsförderung und zum langfristigen Leistungsaufbau wurde mit dem Verweis auf die Durchführung der WM-Qualifikation der Männernationalmannschaft und der Zusage einer späteren Bearbeitung, die jedoch nicht erfolgte, beantwortet. Die Aussage von Michael Evers, der die derzeitige Situation im Interview mit dem Volleyball-Magazin als „schizophren“ bezeichnet und grundlegende Dinge wie das Fehlen einer einheitlichen Trainingsphilosophie in Deutschland bemängelt sowie die von den Landestrainern im Durchschnitt

als *Befriedigend* (jeweils einmal die Schulnote *sehr gut* und jeweils zweimal *ausreichend*) bewertete Zusammenarbeit mit den Nachwuchsbundestrainern weiblich (2,7) und männlich (2,8), lassen jedoch Versäumnisse des DVV hinsichtlich der strategischen und konzeptionellen Arbeit erahnen.

Landestrainer D: „Solange wir kein Geld für zwei Bundestrainer (Jugend und Junioren) haben und der eine BT nicht mal Geld für Maßnahmen bewilligt bekommt, brauchen wir nicht über weitere Maßnahmen reden... Der Niedergang ist nicht eine Folge der nicht vorhandenen Talente, sondern dass schlicht und ergreifend mit den Talenten nicht gearbeitet wird. Ohne Lehrgangstage kann sich ein Toptalent nicht zur Spitze weiterentwickeln. Und das passiert gerade. (...) Daher brauchen wir über Nachhaltigkeit nur reden, wenn ein Mindestmaß an Maßnahmen für Jugendnationalmannschaften festgelegt wird.

Erste Schritte zur Verbesserung der Situation wie Trainerfortbildungen mit Bundestrainer Vital Heynen, Bildung von drei Arbeitskreisen „Nachwuchs weiblich“, „Nachwuchs männlich“ und „Nachwuchs Beach“ mit Experten aus den Landesverbänden, der DVL und dem DVV sind bereits Seitens des Verbands eingeleitet worden (DVV, 2013: 1).

Letztendlich ist aber auch der Volleyballsport in Deutschland auf das persönliche Engagement der „Macher“ an der Basis angewiesen, die, durch die Umsetzung der DVV-Vorgaben und –Konzepte, Strukturen in Vereinen und Landesverbänden im positiven Sinne entwickeln und somit dazu beitragen, dass die Qualität der deutschen Volleyballtalente steigt und diese dem Spitzensport einen Schritt näher gebracht werden können.

LITERATURVERZEICHNIS

- BAYRISCHER VOLLEYBALL VERBAND (2013): Basisstützpunkte.
<http://www.bvv.volley.de/index.php?id=1118> (download: 12.12.2013)
- DEUTSCHER VOLLEYBALL VERBAND (2013): Stellungnahme des DVV zum vm
12/2013, Thema Nachwuchsarbeit – „Im freien Fall“.
http://volleyball.de/fileadmin/redakteure/PDF/News/DVV_Stellungnahme.pdf (download: 18.12.2013).
- DOSB (2013): Nachwuchsleistungskonzept 2020. Version 0.5.1 vom
01.11.2013.
- FEIRI, LICHTENAUER, MALLICK (2008): Der Punkt. Volleyballausbildungskonzept
für Baden-Württemberg.
- HOFFMANN et al. (Hrsg) (2013): Leipziger Positionen zum Nachwuchsleistungs-
sport in Deutschland. Wege an die Spitze – Herausforderungen,
Schwerpunkte und Anforderungen aus der Sicht von Trainingswissen-
schaft und –praxis.
[www.iat.uni-leipzig.de/aktuelles/veranstaltungen-2/nwls-
symposium/leipziger-positionen](http://www.iat.uni-leipzig.de/aktuelles/veranstaltungen-2/nwls-symposium/leipziger-positionen) (download: 26.12.2013)
- TIETBÖHL (2013): U23-WM (w). Europa muss aufpassen.
[www.volleyballverband.de/index.php?dvv=webpart.pages.DVVDynamic
Page&navid=23470&coid=23470&cid=16&dvvsid=nndvru1n50e652e
60ckd2rus07npc6kr](http://www.volleyballverband.de/index.php?dvv=webpart.pages.DVVDynamicPage&navid=23470&coid=23470&cid=16&dvvsid=nndvru1n50e652e60ckd2rus07npc6kr) (download: 12.12.2013)
- WEISE (2014): „Unser System steht auf tönernen Füßen“. In: FAZ. Sport.
[http://www.faz.net/aktuell/sport/mehr-sport/schimmelpfennig-und-
weise-unser-system-steht-auf-toenernen-fuessen-12744711-p5.html](http://www.faz.net/aktuell/sport/mehr-sport/schimmelpfennig-und-weise-unser-system-steht-auf-toenernen-fuessen-12744711-p5.html)
(download: 14.01.2014)
- WESTDEUTSCHER VOLLEYBALL VERBAND (2013): Leistungssport 2020 – Leistungs-
förderkonzept Hallenvolleyball in Nordrhein-Westfalen